

fil vor der O-Ecke von Haus Nr. 60 konnten neben wenigen Tierknochen das Fragment eines Wellenrandhufeisens sowie einige Gefäßscherben harter Grauware geborgen werden, darunter die ungekehlte, nach außen abgeschrägte Randscherbe eines Kugeltopfes. Hufeisen dieser Art datieren in das 11.–13. Jh., im 12. Jh. sind sie vorherrschend (CLARK 2004, 95 f.). Auch die Randscherbe dürfte in das 12. Jh. zu datieren sein, wodurch ein Zeitansatz für die Nutzung der Straßenbefestigung auf dem angetroffenen Niveau gegeben ist.

In einer ca. 4 x 2 m großen, am nördlichen Fahrbahnrand ausgehobenen Pflanzgrube für einen Straßenbaum vor der Grenze der Häuser Nr. 68/70 konnte ein etwas mehr als 4 m langer Abschnitt einer hölzernen Wasserleitung dokumentiert werden (Abb. 112 F). Die von der Straßenflucht leicht abweichende Leitung aus zwei aneinander gesetzten Buchenstämmen mit Borke war an der Oberseite durch den Bagger angekratzt und durch quer laufende Leitungen stellenweise beschädigt, in ihrer Lage jedoch nicht verschoben. Die nicht exakt passenden Stammenden waren auf Stoß aneinander gefügt, die Fuge mit faserigem organischen Material und einem Lehmmantel abgedichtet. Eine Metallverbindung war nicht vorhanden. Der ursprünglich natürlich-runde Stammquerschnitt hatte sich vor allem beim westlichen Teilstück durch den lastenden Bodendruck queroval verformt und einen äußeren Dm. von max. 0,68 m mit einer Längsbohrung von max. 0,32 m erreicht. Das weniger verformte östliche Teilstück hingegen wies einen Dm. von 0,56 m mit einer Bohrung von weniger als 0,3 m auf. Die im Baugrubenprofil noch unbeschädigt erhaltene Oberseite der Leitung lag bei +43,67 m NN. Durch helltonige Irdenware mit roter Bemalung Pingsdorfer Art aus einer überdeckenden Kulturschicht lässt sich das Alter der Leitung auf um 1200 oder früher eingrenzen. Eine dendrochronologische Analyse zweier Proben mit jeweils weit über 100 Jahrringen durch das DELAG führte zu keinem eindeutigen Messergebnis. Die vom Institut für Umweltphysik der Universität Heidelberg durchgeführte <sup>14</sup>C-Untersuchung (Labor-Nr. Hd-30202) erbrachte jedoch ein Alter von cal AD 1039–1164 (kal. Alter 2σ) und macht die Leitung zu einer der ältesten bekannten in Niedersachsen. Wunstorf besaß demnach schon knapp 100 Jahre vor seiner Erhebung zur Stadt im Jahr 1261 durch Bischof Kuno von Minden ein technisch derartig anspruchsvolles Bauwerk zur Wasserversorgung. Ein geborgenes Teilstück wird derzeit einer Konservierung unterzogen.

Die frühneuzeitliche Nutzung der Straße bezeugen

als Lesefunde ein malhornverzierter Tellerrand aus Weserware (Höhe Haus Nr. 82) und ein rädchenverzierter dicker Tonpfeifenstiel (Höhe Haus Nr. 60).

Lit: CLARK, J. 2004: The Medieval Horse and its Equipment c.1150–c.1450. Medieval Finds from Excavations in London 5. London 2004.

F: J. Schween, Hameln / G. Eckelt, Wunstorf; FM: J. Schween, Hameln; FV: Heimatverein Wunstorf  
J. Schween

## Landkreis Harburg

**136** Buchholz (Nordh.) FStNr. 290, Gde. Stadt Buchholz i.d. Nordh., Ldkr. Harburg, ehem. Reg.-Bez. Lü

### Unbestimmte Zeitstellung:

Im Osten der Stadt Buchholz verlief ehemals die Heerstraße von Harburg nach Soltau. An einigen Stellen haben sich Wegespuren erhalten, die zu dieser Heerstraße gehören dürften. Einer dieser Bereiche war im Winter 2011 durch den Bau eines Regenrückhaltebeckens zur Straßenentwässerung betroffen. Im Vorfeld der Anlage des Beckens wurde quer zu dem Wegespurenbündel ein 2 m breiter Einschlag vorgenommen, der bis in den gewachsenen Boden reichte und in Höhe des nördlichen Randes des geplanten Beckens lag. In einem Zwischenplanum zeichneten sich zahlreiche sehr gut erhaltene Wegespuren ab, allerdings ließen sich nur wenige davon als zusammengehörige Paare identifizieren. Im Profil zeigten sich die einzelnen Fahrspuren dagegen nur undeutlich.

F, FM: J. Brandt, AMHH

J. Brandt

**137** Dibbersen FStNr. 62, Gde. Stadt Buchholz i.d. Nordh., Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

### Römische Kaiserzeit:

Bei einer Baustellenkontrolle anlässlich der Errichtung eines Einfamilienhauses entdeckte W. Müller, AMHH, auf dem Grundstück vier Gruben, die zu der bekannten kaiserzeitlichen Siedlung gehören (s. Fundchronik 2010, 50 Kat.Nr. 86). Aus allen stammt Keramik.

F: W. Müller, AMHH; FM: J. Brandt, AMHH;

FV: AMHH

J. Brandt

**138** Drennhausen FStNr. 2, Gde. Drage,  
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

In der Diele eines auf einer Wurt stehenden und wahrscheinlich aus dem 17. Jh. stammenden Wohnstallhauses wurde im Frühjahr 2011 der Fußboden erneuert. Beim Aufnehmen des aus der Zeit um 1900 stammenden Terrazzobodens wurde unter einer 15–20 cm starken Auffüllung aus Sand ein 6 cm mächtiger Stampflehmestrich entdeckt. Er erstreckte sich über die gesamte Breite der Diele. Der Estrich lag auf einer sterilen mittelsandigen Schicht, die an mehreren Stellen eine Tiefe von mindestens 40 cm aufwies und vermutlich als oberster Teil des Wurtkörpers angesehen werden kann. In dem Winkel zwischen der Nordwand der Diele und einer ins Obergeschoss führenden Treppe kamen ein paar in den Estrich eingebettete Ziegelsteine zutage. Sie bilden ein Rechteck aus länglichen Steinen im Format 20 x 10 x 5, die mindestens zwei Platten von 24 x 24 cm einrahmen. Es handelt sich, zumal davor eine Ascheschicht beobachtet wurde, um eine Feuerstelle. Der wandseitige Teil der Feuerstelle ist abgebrochen worden. Funde konnten keine geborgen werden.

F, FM: J. Brandt, AMHH

J. Brandt

**139** Elstorf FStNr. 11, Gde. Neu Wulmstorf,  
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit und frühes Mittelalter:

Während der Grabungskampagne 2011 wurde eine Fläche von ca. 30 x 7 m westlich des bisher ausgegrabenen Gräberfeldareals untersucht. In der Grabungsfläche kamen in diesem Jahr nur wenige Körpergräber zum Vorschein, darüber hinaus weitere Pfostenrondelle sowie zwei Brandgrubengräber. Auch der trichterbecherzeitliche Laufhorizont konnte erneut untersucht werden. In einem 30 m nach Westen ausgedehnten Sondagestreifen zeigten sich weitere Körper- und Brandgräber. Darüber hinaus konnten zwei Süd–Nord orientierte Pferdebestattungen dokumentiert werden, ebenso ein Süd–Nord-Grab ohne Knochenerhaltung, das aber von den Ausmaßen der Grube und der Verfüllung her ein weiteres Pferd enthalten haben könnte. Am nördlichen Rand des Gräberfeldes und direkt südlich des auch in diesem Jahr beobachteten Weges fand sich ein weiteres Kammergrab, in dem ein reich ausgestatteter Mann beigesetzt worden war. Dieses Grab enthielt Schwert, Lanze und Schild, außerdem ein Messer, einen Feuerstahl sowie eine

Pinzette und dürfte in die 2. Hälfte des 8. Jhs. datieren.

Lit.: BRANDT, J. 2008: Begraben am Wegesrand. Ausgrabungen auf einem spätsächsischen Gräberfeld bei Neu Wulmstorf-Elstorf. AiN 11, 2008, 136–140. – BRANDT, J. / DÖRFLER, W. / HÜSER, A. / RICHTER, K. / SUBBERT, J. 2011: Die spätsächsischen Gräber von Buchholz-Vaensen und Neu Wulmstorf-Elstorf. Neue Untersuchungen zum Frühmittelalter im Landkreis Harburg. Hammburg N. F. 16, 2011, 159–192.

F, FM: J. Brandt, AMHH; FV: AMHH J. Brandt

**140** Hittfeld FStNr. 59, Gde. Seevetal,  
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bronzezeit:

Bei einer Kontrolle der frisch abgeschobenen Trasse der Kreisstraße 77 neu kam eine ovale Feuerstelle mit Ausmaßen von 1,9 x 1,2 m zutage. Sie hatte eine flache Sohle und eine Resttiefe von ca. 10 cm. An einer Stelle lagen relativ konzentriert einige Scherben. Die Steine der Feuerstelle lagen auf einem Holzkohlebett. Der einzige signifikante Fund ist eine Randscherbe. Sie ist außen geglättet und hat einen kaum abgesetzten Rand. Im Profil zieht das Gefäßoberteil leicht ein, sodass es sich um ein doppelkonus-artiges Gefäß der jüngeren Bronzezeit handeln dürfte. Da die Trasse nur sehr grob abgeschoben wurde, kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Befunde im Umfeld der Feuerstelle unentdeckt blieben.

F, FM: J. Brandt, AMHH; FV: AMHH J. Brandt

**141** Kakenstorf FStNr. 63, Gde. Kakenstorf,  
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Bei einem Waldspaziergang entdeckte J. Wolf aus Kakenstorf eine eiserne Sprenggranate. Die Kugel hat eine rötlich-braune Ummantelung und eine deutlich erkennbare umlaufende Gussnaht. Mittig in der einen Halbkugel befindet sich eine gut 1,7 cm große, nahezu kreisrunde Öffnung. Diese war nach Auskunft des Finders mit einem Stopfen verschlossen, der nach der Auffindung entfernt wurde. Darunter befindet sich ein Kanal unbestimmter Tiefe (mind. 1,7 cm), der mit einem Bleifutter ausgefüllt gewesen zu sein scheint. Eine zweite kreisrunde Bohrung findet sich auf der anderen Halbkugel, jedoch unmittelbar am Rand und geringfügig über die Gussnaht ausgreifend. Diese Bohrung hat einen

Durchmesser von exakt 3 cm und eine Tiefe von 8 cm. Die Ränder des Bohrkanals sind mit einer grauen Masse ausgekleidet, bei der es sich um Zement zu handeln scheint. Diese Bohrung ist demnach sekundär an der Kugel angebracht worden. Eine dritte, sehr kleine Bohrung mit einem Durchmesser von 0,5 cm und einer Tiefe von 1,7 cm liegt azentrisch ebenfalls auf der zweiten Halbkugel. Es besteht der Verdacht, dass es sich dabei um einen Zündkanal handelt, der auf den nachträglich weiter aufgebohrten großen Bohrkanal zuläuft.

Nach Auskunft des Militärhistorischen Museums Dresden handelt es sich um die Sprenggranate einer Haubitze. Bei dem gemessenen Umfang von 11,5 cm und einem Gewicht von (noch) 6,3 kg kommt ein Standard von 4 Pfund Stein nach Nürnberger Maß infrage. Nach metalltechnologischer Begutachtung der Fotos ist eine gute Gussqualität anzunehmen, die für eine Datierung ins 18./19. Jh. spricht. Die Granate könnte damit aus dem Siebenjährigen Krieg oder aus den Napoleonischen Kriegen stammen.

F, FM, FV: J. Wolf, Kakenstorf

J. Brandt

**142** Klecken FStNr. 8, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Vorfeld des Baus einer Biogasanlage und weiterer landwirtschaftlicher Nutzgebäude führte das AMHH auf einem Flurstück in der Gmkg. Klecken eine Voruntersuchung durch, da entlang der nördlichen Flurstücksgrenze zwei Pipelines verlaufen, in deren Trasse sich zahlreiche Reste einer Siedlung der römischen Kaiserzeit fanden. Auch in den Anfang 2011 angelegten Voruntersuchungsschnitten konnten zahlreiche Befunde freigelegt werden, sodass im Frühjahr eine größere Ausgrabung durchgeführt wurde. Dabei kamen unter anderem zwei rudimentär erhaltene Pfostenbauten zutage. Auf einer zweiten Teilfläche wurde eine langrechteckige, durch einen flachen umlaufenden Wandgraben eingefasste Konstruktion freigelegt (Abb. 113). Sie hat lediglich auf der südlichen Langseite eine als Eingang zu interpretierende Durchbrechung. Da das Vorhandensein von – bei einem kaiserzeitlichen Hausgrundriss zu erwartenden – Innenpfosten zweifelsfrei ausgeschlossen werden kann und



Abb. 113 Klecken FStNr. 8, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 142)  
Gebäudegrundriss mit Befunden der Eisenverarbeitung im Innenraum. (Foto: W. Müller)

sich im Eingangsbereich der Struktur mehrere der Eisenverarbeitung zuzuweisende Befunde zeigten, ist es sehr fraglich, dass es sich hierbei um ein typisches Wohngebäude handelt. Auch in anderen Bereichen der Fläche kamen Befunde zutage, die mit der Eisenverarbeitung in Verbindung zu bringen sind (u.a. eine *in situ* liegende Schmiedekalotte). Das Fundmaterial umfasst sehr viel Keramik der römischen Kaiserzeit (nach vorläufiger Ansprache 2.–3. Jh.). Aus einer einzelnen Grube stammt hingegen eine große Kollektion Keramik der älteren vorrömischen Eisenzeit.

F, FM: W. Müller, AMHH; FV: AMHH

J. Brandt

**143** Klecken FStNr. 60, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bronzezeit:

Bei einer Baustellenkontrolle anlässlich des Baus eines Lebensmitteldiscounters im Ort Klecken kamen im Baufeld mehrere archäologische Befunde einer Siedlung der jüngeren bis späten Bronzezeit zutage. Sie wurden in den Folgetagen durch das AMHH untersucht. Die Befunde sind deutlich erkennbar auf den westlichen Hangfuß einer Terrasse oberhalb eines Nord–Süd verlaufenden Trockentals orientiert. Da nur einige Siedlungsgruben und eine lockere Fundstreuung dokumentiert werden konnten, ist davon auszugehen, dass der Kern der Siedlung nördlich des Grundstückes liegt.

F, FM: J. Brandt, AMHH; FV: AMHH J. Brandt

**144** Marxen FStNr. 76, Gde. Marxen, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Zuge der Erschließung des Gewerbegebietes Schünbuschfeld kontrollierte das AMHH wiederholt die Erschließungsstraße bzw. das nordwestlichste der Baugrundstücke. Dabei kamen eine Siedlungsgrube sowie zwei Feuerstellen zutage. Auf dem Baugrundstück wurde außerdem eine dünne Fundstreuung vorgeschichtlicher Keramik (mit leichter Tendenz späte Bronze- / ältere vorrömische Eisenzeit) entdeckt. Die baubegleitenden Arbeiten auf dem Grundstück des Gewerbebetriebs erfolgten bei strengem Frost, sodass nicht alle Funde geborgen werden konnten. Es ist auch nicht auszuschließen, dass Befunde unerkannt blieben. Bei der Kontrolle der Erdarbeiten auf der südlich be-

nachbarten Parzelle Anfang 2012 kamen bei sehr guter Bodensicht keine weiteren Befunde zutage.  
F, FM: J. Brandt, AMHH; FV: AMHH J. Brandt

**145** Moisburg FStNr. 60, Gde. Moisburg, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Anlässlich der Erschließung eines Neubaugebietes führte das AMHH auf dem Moisburger Hexenberg zwei archäologische Sondagen durch. Dabei wurden insgesamt neun Sondageschnitte angelegt, im Sommer zunächst ein 130 m langer Schnitt im Bereich der Erschließungsstraße, im Winter weitere acht Schnitte im Randbereich des Baugebietes. Anlass hierfür gab die unmittelbar benachbart liegende Richtstätte des ehemaligen Amtes Moisburg, auf der auch als Hexen verdächtige Frauen verbrannt worden sind. Bei der Untersuchung kam eine geringe Menge locker gestreuter urgeschichtlicher Keramikscherben zutage. Sie lagen zum Teil ohne Befundkontext auf der abgeschobenen Fläche der Erschließungsstraße, zum Teil im Bereich einiger Gruben unbestimmter Funktion. Die Scherben sind stark fragmentiert. Es handelt sich ausschließlich um Wandscherben urgeschichtlicher Machart. Eine Datierung ist nicht möglich.

F, FM: W. Müller, AMHH; FV: AMHH

J. Brandt

**146** Rade FStNr. 47, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bronzezeit:

Anlässlich der Errichtung eines Autohofes führte das AMHH eine Baustellenkontrolle durch. Dabei kamen mehrere archäologische Befunde einer Siedlung der jüngeren Bronzezeit zutage. Es handelt sich um eine lockere Streuung von Gruben und Feuerstellen. Das Fundmaterial besteht aus Keramik und umfasst u.a. zeittypische Randscherben mit Fingertupfenrändern.

F, FM: W. Müller, AMHH; FV: AMHH

J. Brandt

**147** Regesbostel FStNr. 111, Gde. Regesbostel, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Frühes Mittelalter:

Bei der Suche nach der alten Ortslage von Holtorf (heute Holtorfsbostel) beging E. Deisting, Buchholz

i.d. N., ein bislang fundfreies Areal in der Gmkg. Regesbostel, das in den Verkoppelungskarten eine auffällige Flurstruktur aufweist. Dabei entdeckte er Keramikscherben, Hüttenlehm, Eisenschlacke und ein kleines Bruchstück Basaltlava. Das Fundmaterial scheint frühmittelalterlich zu sein und eine ehemalige Hofstelle zu markieren.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i.d. N.; FV: AMHH  
J. Brandt

**148** Stelle FStNr. 11, Gde. Stelle, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Vorfeld der weiteren baulichen Erschließung des bereits stark veränderten Geländes, auf dem sich der ehemalige Adelshof Fachenfelde befindet, führte das AMHH auf den zur Bebauung vorgesehenen Parzellen Voruntersuchungen durch. Dabei wurden insgesamt zehn Sondageschnitte angelegt. In fast allen Parzellen fanden sich über dem nur teilweise erreichten anstehenden Boden massive Auffüllschichten mit einer Stärke zwischen 1 und 1,5 m, die auf umfangreiche Baumaßnahmen des 20. Jhs. zurückzuführen sind. Im Südosten des Geländes fanden sich hingegen die Reste eines Gebäudes. Erhalten ist der Stumpf einer aus Klosterformatziegeln errichteten Mauer in Gips- und Sandmörtel sowie ein mit Ziegelsteinen gepflasterter Fußboden. Das Gebäude dürfte aus dem 15.–17. Jh. stammen. Seine Ausmaße wurden im Zuge der Voruntersuchung nicht ermittelt. Das Fundmaterial umfasst einige Scherben glasierter roter Irdenware sowie Reste eines oder mehrerer Fenster (grünes Glas und Bleieinfassungen).

F, FM: W. Müller, AMHH; FV: AMHH  
W. Müller

**149** Todtshorn FStNr. 62, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Im Berichtsjahr 2011 sammelte P. Pries einige mittelsteinzeitliche Flintartefakte, darunter eine fragmentierte Dreieckspitze (*Abb. 114*).

Abb. 114 Todtshorn FStNr. 62,  
Gde. Otter, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 149)  
Dreieckspitze. M. 2:3.  
(Zeichnung: K. Breest)



F, FM: P. Pries †, Tostedt / J. Brandt, AMHH; FV:  
privat  
J. Brandt / K. Breest

**150** Todtshorn FStNr. 69, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

Im Berichtsjahr 2011 sammelte K.-R. Rose von der bekannten Fundstelle mehrere mittel- und jungsteinzeitliche Flintartefakte. Darunter befindet sich wahrscheinlich ein jungsteinzeitlicher Kratzer (*Abb. 115*). Er ist nicht aus einem Abschlag, sondern aus einem Naturstück gearbeitet. Er gleicht Beispielen von Hüde I (STAPEL 1991, 108 Typ 11 Tafel 23, 6).

Lit.: STAPEL, B. 1991: Die geschlagenen Steingeräte der Siedlung Hüde I am Dümmer. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des LMH 38. Hildesheim 1991.

F, FM: K.-R. Rose, Tostedt / J. Brandt, AMHH;  
FV: privat  
J. Brandt / K. Breest

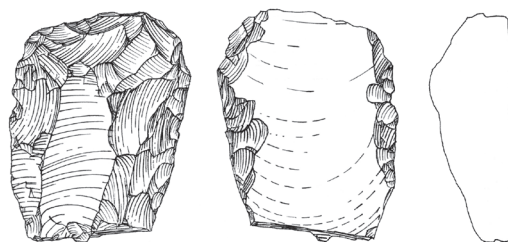


Abb. 115 Todtshorn FStNr. 69, Gde. Otter, Ldkr. Harburg  
(Kat.Nr. 150)  
Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

**151** Wenzendorf FStNr. 78, Gde. Wenzendorf, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei der Kontrolle von Erdarbeiten auf einem Grundstück in einem Gewerbegebiet bei Wenzendorf entdeckte W. Müller eine einzelne Siedlungsgrube, die einige nicht näher datierbare Scherben enthielt. Aufgrund der Nähe zu der bekannten FStNr. 78 wurde der Befund diesem Fundplatz zugeschlagen.

F, FM: W. Müller, AMHH; FV: AMHH  
J. Brandt

**152** Winsen-Luhe FStNr. 45, Gde. Stadt Winsen (Luhe), Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Frühe Neuzeit:

Im Vorfeld der Neubebauung einer Doppelparzelle in der Altstadt von Winsen (Luhe) führte das Museum nach dem Abriss der Altbebauung im Bereich der ehemaligen Teilkeller eine Voruntersuchung durch. Dabei wurden zwei Sondagegräben bis in Höhe des gewachsenen Bodens angelegt, die über beide Parzellen reichten. Es zeigte sich ein komplexer frühneuzeitlicher Schichtaufbau, der u.a. in der einen Parzelle den Stampflehmestrich eines frühneuzeitlichen Gebäudes enthielt. Zahlreiche Scherben von Steinzeug, roter Irdenware sowie schwarzer Ofenkacheln konnten geborgen werden. Dazu kommen mehrere kleine Glasfläschchen, die in den schlecht erhaltenen Resten einer kleinen Holztruhe standen.

Im Anschluss an die Voruntersuchung erfolgten keine weiteren Maßnahmen. Das neue Gebäude wurde nicht unterkellert, die Bausohle lag bei lediglich 0,5 m unter Geländeoberkante, sodass die festgestellte Denkmalsubstanz unterhalb des Neubaus im Wesentlichen erhalten blieb und nur die durch die Vorbebauung ohnehin schon stark in Mitleidenschaft gezogenen oberflächennahen Schichten abgetragen wurden.

F, FM: W. Müller, AMHH; FV: AMHH

W. Müller

**153** Winsen-Luhe FStNr. 46, Gde. Stadt Winsen (Luhe), Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Frühe Neuzeit:

Im Vorfeld der Neubebauung einer Altstadtparzelle in Winsen (Luhe) führte das Museum nach dem Abbruch der Altbebauung im Bereich des ehemaligen Teilkellers eine Voruntersuchung durch. In den dabei angelegten Profilen kam ein mehrphasiger Schichtaufbau zutage, der u.a. die Lehmestriche zweier aufeinander folgender Wohnhäuser enthielt. Zum Zeitpunkt der Berichtsfassung stand noch nicht fest, welche denkmalpflegerischen Folgemaßnahmen im Jahr 2012 notwendig werden, da der zunächst ohne Keller geplante Neubau derzeit überplant wird.

F, FM: W. Müller, AMHH; FV: AMHH

W. Müller

### Landkreis Heidekreis

**154** Böhme FStNr. 21, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Heidekreis, ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit, frühes und hohes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Der Fundplatz ist 1963 von H.-J. Killmann während der archäologischen Landesaufnahme erfasst wor-

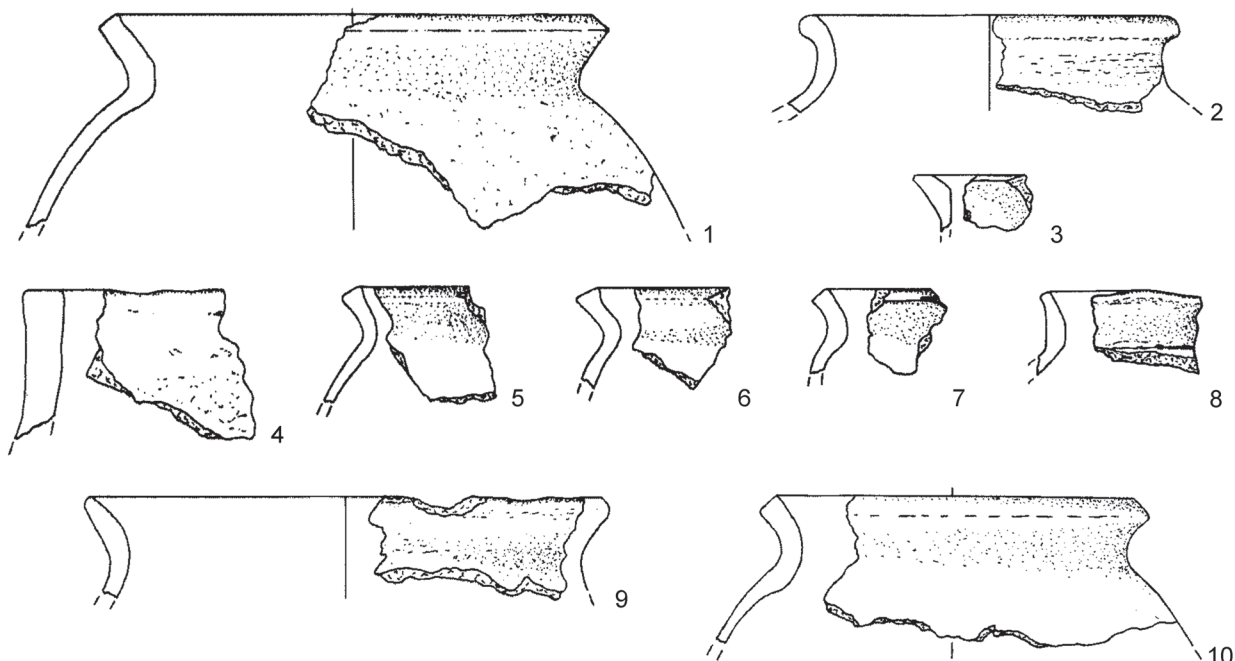


Abb. 116 Böhme FStNr. 21, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 154)  
Keramikscherven. M 1:3. (Zeichnung: H. Rohde)